

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembad, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Feil. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne u. w.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbgelaperte Pentzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, drüffel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 83.

Donnerstag, den 16. Juli 1914.

14. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom
26. März 1914 erhalten Familien, von denen ehe-
liche oder den ehelichen gleichstehende Söhne
durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder drei-
jährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine
oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder
Bemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren
zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsent-
schädigungen in Höhe von 240 Mk. jährlich für
jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetz-
lichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügen-
den Söhnes in denselben Dienstgraden.

Dieserjenige Einwohner, welche glauben, einen
Anspruch auf diese Aufwandsentschädigung erheben
zu können und ein Antrag noch nicht gestellt haben,
wollen Anträge möglichst sofort im hiesigen Rat-
haus, Zimmer Nr. 1, anbringen.

Dobheim, den 13. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch
ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Per-
sonen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung mit
den Beamten der königlichen Gewerbeinspektion zu
geben, finden für diese Inspektion zu Wiesbaden
besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Mo-
nats, vormittags von 11^{1/2} bis mittags 1 Uhr und
am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats,
nachmittags von 5^{1/2} bis 7 Uhr in deren Geschäfts-
lokal, Adelheidsstraße 95, 3. St., statt.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 13. Juli 1914.

Sporkhorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Proviantamt Frankfurt a. M. — Eisenbahn-
station Frankfurt-West — kauft fortgesetzt Heu der
neuen Ernte.

Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12
und 1^{1/2}—4 Uhr mit Ausnahme von Samstag nach-
mittags.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(27)

(Nachdruck verboten.)

„Still, leinen Laut!“ befahl Steinmann kurz und
stellte sich an das Fenster. Girolamo ging an die Tür;
jezt, wo die Gefahr da war, fühlte er sich ruhig, seine
Hand war sicher, sein Blick fest; Steinmann sah es er-
strent, er hatte das sichere Gefühl des Gelingens. Zwei
tüchtige, gut bewaffnete Männer konnten etwas leisten,
ohne Zweifel. Plötzlich blitzte es hell durch die obere
Fugen der Jalousien auf. „Zündet das feige Vandalen-
volk das Haus an?“ fragte Steinmann entrüstet und
schwang sich auf das Fensterbrett, um hinaus zu spähen.
Nein, aber es war das Sparrenwerk des Laubenganges.
„Sie haben auf keinen Widerstand gerechnet,
ich sehe nur vier Leute“, sagte er dann. Sein Blick fiel
auf Innocenzo, er lächelte. Der Alte hätte allerdings
keinen Widerstand geleistet.

Ein lautes, energisches Pochen an der Haustür,
von einem schrillen Pfeifen begleitet, erklang. Innocenzo
sollte den Pfiff beantworten — er war nicht dazu im-
stande. Der arme, alte Mann konnte für seine Herr-
schaft leiden und beten, mit ihr dulden und untergehen,
aber in seiner jetzigen Verfassung nicht handeln. Endlich
gelang ihm eine Art Pfiff, worauf eine herrische,
zornige Stimme das Verlangen stellte, die Dame des
Hauses zu sprechen. Wieder mußte Innocenzo ant-
worten, es sei unmöglich, sie sei krank, morgen vielleicht —
„Zum Teufel, weist Du nicht, wem Du so ant-
wortest!“ rief der andere entrüstet. „Aufgemacht, sonst
brauche ich Gewalt. So wie ich mir soeben eine Fackel

Ferner wird noch Roggenstroh gekauft und
zwar Flegelbruch, Maschinenbruch sowie auch Preis-
langstroh.

Alles Nähere durch das Proviantamt.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 15. Juli 1914.

Sporkhorst, Bürgermeister.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verord-
nung über die Polizeiverwaltung in den neu er-
worbenen Landesteilen vom 20. September 1867
(Gesetzsammlung Seite 1529) in Verbindung mit
den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die all-
gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ge-
setzsammlung Seite 195) wird mit Zustimmung des
Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungs-
bezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung er-
lassen:

§ 1. Den Anordnungen der polizeilichen Auf-
sichtsbeamten. Die

- a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicher-
heit und Ordnung, insbesondere zum Schutze
der Personen und des Eigentums,
- b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung
und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den
öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder
Wasserstraßen, getroffen werden, ist Folge zu
leisten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht
§ 366 Ziffer 10 R.-St.-G. angedrohte Strafe (Geld-
strafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen)
eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, an
deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende
Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem
Tage der Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 23. Januar 1914.

Der Regierungspräsident:
gez. v. Meister.

Belangt wiederholt zur Kenntnis.

Sporkhorst, Bürgermeister.

Aus dem deutschen Parteilieben.

Die neueste Erscheinung in dem buntgestaltigen

Parteigetriebe Deutschlands stellt der jungkonser-
vative Reichsverband im Rahmen der konservativen
Partei dar. Der neue Verband beabsichtigt indessen
keineswegs, eine Politik auf eigene Faust zu treiben
und sich mit den Grundprinzipien der konservativen
Partei etwa in Widerspruch zu setzen. Denn aus-
drücklich erklärt er in § 1 seiner veröffentlichten
provisorischen Satzungen, daß er fest auf dem Boden
des sogenannten Livolioprogrammes der konservativen
Partei stehe. Er will vielmehr, wie aus den weiteren
Satzungen des jungkonservativen Programmes erhellt,
lediglich die Werbe- und Stokkraft der Altkonser-
vativen durch seine Bestrebungen erhöhen, die in
erster Linie der Betonung und Wahrung der idealen
Güter des deutschen Volkes gelten sollen. Trotzdem
bildet jedoch der jungkonservative Reichsverband
bis zu einem gewissen Grade immerhin ein Sonder-
gebilde im konservativen Gesamtkörper, und dürfte
es daher doch abzuwarten sein, ob nicht diese Neu-
gründung schließlich zu irgendwelchen Differenzen in
der konservativen Partei führen wird.

Von selbst lenkt sich hierbei der Blick der jung-
liberalen Organisation in der nationalliberalen
Partei zu. Es ist ja noch frisch in der Erinnerung,
zu welcher ernststen Auseinandersetzungen im Lager
des Nationalliberalismus die Errichtung des Ver-
bandes der jungliberalen Vereine Anlaß gegeben
hat, mehr wie einmal drohten die Meinungsver-
schiedenheiten zwischen den rechts stehenden Elementen
der nationalliberalen Partei und den Drängern und
Stürmern auf ihrem linken Flügel getadelt eine
Spaltung der Partei zu bewirken. Die maßgebenden
Persönlichkeiten der nationalliberalen Gesamtpartei
haben es indes verstanden, dieses Neuzerstreuen zu ver-
hüten, und auf dem zu Köln bevorstehenden all-
gemeinen nationalliberalen Delegiertentag soll die
definitive Beseitigung der Zwistigkeiten zwischen
Nationalliberal und Jungnationalliberal erfolgen.
Es bedarf wohl kaum einer besonderen Versicherung,
wie sehr eine solche dauernde Einigung die innere
Kraft der Partei des gemäßigten Liberalismus
stärken und zugleich ihr Ansehen nach außen heben
würde.

Ziel von sich reden gemacht hat in letzter Zeit
das zwischen der nationalliberalen Partei und der
fortschrittlichen Volkspartei des Königreichs Sachsen
getroffene Abkommen für die in diesem Bundesstaate

angestellt habe, soll auch das Haus brennen, machst Du
noch länger Umstände, alter Dickkopf. Vorwärts, sonst
soll Dich meine Pistole Gehorsam lehren.“

Mit gefalteten Händen sank Innocenzo auf seine
Kniee nieder und sandte flehende Blicke nach Stein-
mann und Lavaggi. Er sah sich schon tot, das Haus
in Flammen.

Das Pochen an Fenstern und Türen begann aufs
neue, aber diesmal mit anderm Nachdruck. Die Tür
war durch Eisenstangen verwahrt, sie hielt stand, doch
das Fenster, an dem jetzt Lavaggi lehnte, gab nach und
brach klirrend und krachend ein. Zugleich erklang ein
lauter Aufschrei. Im Nu hatte Steinmann das andere
Fenster aufgestoßen und hielt den Revolver schußbereit
— doch draußen im Scheine des brennenden Laubeng-
anges tobte ein wildes Ringen, ein Handgemenge
zwischen Leuten, die für ihr Leben kämpften. Zweimal
hob Steinmann die Waffe, ohne zu schießen, um nicht
den Falschen zu treffen. Da — jetzt endlich riß sich
einer los, schlug den nächsten seiner Angreifer nieder
und war mit einem Satz an das Ende des Gartens
gesprungen, wo die Terrasse nach der Seezeit hin sich
anschloß. Nun krachte ein Schuß — Girolamo ließ den
rauchenden Revolver sinken. Hatte er getroffen? Der
Entschlossene verschwand — doch zugleich sah Steinmann
einen Schatten neben der Terrasse auftauchen und ihm
folgen. . . . Vielleicht eine Augenwinkung, durch das
Ausflackern der letzten erlöschenden Flammen hervorgerufen.
Noch wehrten sich zwei andre verzweifelt gegen einige
Gensdarmen, ein dritter wollte gerade mit dem Messer
zustecken, da sank er, von einer Kugel getroffen, lautlos
zu Boden. Daraufhin ließen sich die andern jesseln und
gaben ihren Widerstand auf.

Girolamo sah fragend auf Steinmann, der nur
nickte. „Wir wären ja ganz gut allein fertig geworden
und eigentlich tat es mir leid, aber für die Folgen war
es doch nötig, daß die hohe Obrigkeit genau davon
Bescheid wußte. Sie glauben es sonst gar zu leicht
nicht. Wer ist denn der hier?“ Er deutete auf den
Toten. „Ein häßlicher Mensch. Ist er von hier?“
Lavaggi kannte ihn nicht. „Hoffentlich haben Sie dem
Entlohnener einen ordentlichen Denkzettel mitgegeben,
Doktor, ich glaube, er war der Wichtigste von der Ge-
sellschaft.“ Sie gingen zusammen an den Terrassen-
abhang, wo sie ihn zuletzt gesehen hatten; eine kleine
Blutspur zog sich daran entlang weiter war nichts zu
entdecken. Steinmann schüttelte besorgt den Kopf. „Das
war noch nicht das Ende, ich fürchte, der Nerv der Ge-
schichte ist nicht zerdrückt. Diese armen Burschen
wissen vermutlich gar nicht, um was es sich eigentlich
handelt, der Hauptheld aber ist entwöhnt.“

„Wie mir Innocenzo sagt, muß es derselbe sein, der
schon im Sommer einmal hier war“, sagte Lavaggi un-
ruhig. „Ein Glück, daß Dona Nicoletta in Sicher-
heit ist.“

Das Anerbieten, sich im Hause zu erholen, ward
von den so zu rechter Zeit aufgetauchten Gensdarmen
abgelehnt, sie hatten Befehl, die Gefangenen möglichst
schnell abzuliefern. Doch eine kleine Exquidung im Freien
ward dankbar angenommen.

„Ich werde mich entschließen und Dona Nicoletta
wie Monheer van de Putten die Nachricht bringen“,
sagte Girolamo, und Steinmann bestätigte ihm in dieser
Absicht. Er selbst nahm Innocenzo mit hinauf in sein
Kloster, denn der alte Mann war unfähig, allein in
dem Hause zu bleiben.

1915 stattfindenden Neuwahlen zum Landtage. Die nach teilweise ziemlich schwierigen Verhandlungen perfekt gewordene wahlpolitische Verständigung zwischen den beiden liberalen Parteien Sachsens ermöglicht deren Zusammengehen auf der ganzen Linie im Wahlseldzuge des nächsten Jahres und festigt fraglos ihre Position sowohl nach rechts, gegenüber den Konservativen, als auch nach links, gegenüber der Sozialdemokratie. An gewissen konservativen Stellen Sachsens wird das nationalliberal-fortschrittliche Wahlabkommen mit unverkennbarem Mißtrauen betrachtet, denn in einem gleichlautenden Artikel, welchen konservative sächsische Blätter zu dieser Abmachung bringen, wird den Fortschrittler wie den Nationalliberalen Sachsens bereits mit der eventuellen Verweigerung der konservativen Stichwahlhilfe gegenüber der Sozialdemokratie gedroht. Eine derartige Drohung ist aber mindestens unklug, und jedenfalls wird sie das Handinhandgehen der zwei liberalen Parteien in der Wahlkampagne des nächsten Jahres nicht mehr zu hindern vermögen. Als eine Art Vorläufer zu dem im Herbst bevorstehenden Parteitage der deutschen Sozialdemokratie kann die am Sonntag und an den nächstfolgenden Tagen in Leipzig abgehaltene Delegiertenversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens angesehen werden, in welcher allerdings vorwiegend die Lage der sozialdemokratischen Partei in Sachsen erörtert wurde.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der König von Italien bei den Kaisermanövern.

* Der König von Italien wird der Einladung des Kaisers zu den Kaisermanövern Folge leisten. Der König mit Gefolge wird kurz vor Beginn der Kaisermanöver in Bad Homburg eintreffen und auf dem Homburger Schloß als Gast des Kaisers Wohnung nehmen.

Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

* Berlin, 15. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Beamten.

Der Wehrbeitrag in Hessen.

* Darmstadt, 15. Juli. Die Veranlagung des Wehrbeitrages in Hessen kann, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Das Ergebnis stellt sich insgesamt auf rund 16 000 000 Mark; darunter sind beteiligt Darmstadt I mit 3 553 400, Darmstadt II mit 1 877 225, Mainz I mit 2 372 629, Mainz II mit 2 176 117, Mainz III mit 4 567 000, Offenbach I mit 1 728 783, Offenbach II mit 974 888, Worms I mit 1 686 738 und Worms II mit 1 634 556 Mark.

Die Sommerübungsreise unserer Hochseeflotte.

* Kiel, 15. Juli. Das zweite und dritte Geschwader der Hochseeflotte, sowie die kleinen Kreuzer sind heute Nacht ausgelaufen. Die Schiffe vereinigen sich bei Slagen mit denen des ersten Geschwaders und den Panzerkreuzern zur diesjährigen Sommerübungsreise, die nach Norwegen führt.

Ausland.

Die Wirrnisse auf der Balkan-Halbinsel. Aushärtreiche Verhandlungen mit den Rebellen?

* Durazzo, 15. Juli. Unter dem Eindruck

der Völkerverletzung durch Griechenland verhandelten die Rebellen neuerdings wegen eines Friedensschlusses, um gemeinsam gegen die Epiroten zu marschieren.

Europa und die Lage.

* Durazzo, 15. Juli. Zu den albanischen Vorgängen meldet die „Times“, daß die Mächte jedenfalls sehr abgeneigt seien, den Fürsten nach dessen Gesuch militärisch zu Hilfe zu kommen. Man glaubt, daß die erste Bedingung ihres Einschreitens die Forderung sein werde, daß die Internationale Kontrollkommission die Regierung übernehme.

Aufstandsbewegung.

* Valona, 15. Juli. Es wird gemeldet, daß die Epiroten rasch zur Küste vordrücken und alle noch übrigen Moslembörser verbrennen. In Vatska massakrierten sie alle Einwohner, auch Frauen und Kinder. Flüchtlinge strömen nach zehntägiger Wanderung über das Gebirge in die Stadt herein. Der griechische Gesandte in Durazzo gebe zu, daß alle Verbrecher von Kreta jetzt in Epirus seien.

Aus Tripolitanien.

* Bengasi, 15. Juli. Oberst Latini meldet aus Cyrenne: In der Nacht vom 12. auf 13. Juli rückte eine Kolonne Infanterie und Artillerie von Maraua nach Ueduaggara vor und griff Menumet an, wo sich sechshundert Aufständische zusammengezogen hatten. Die Aufständischen wurden vertrieben. Auf dem Rückmarsch zerstreute die Kolonne noch einige feindliche Truppen. Bei den Aufständischen zählte man 93 Tote. Auf italienischer Seite fielen 5 Askaris, 38 wurden verwundet.

Die mexikanischen Wirren.

* Juarez (Chihuahua), 14. Juli. Die amerikanische Regierung hat alle Rebellenhäupter aufgefordert, den Feldzug einzustellen und die Vermittlung abzuwarten. Das Resultat ist recht zweifelhaft. Villa steht mit 15 000 Mann in der Stadt Chihuahua.

* New York, 15. Juli. Huertas Rücktritt wird für heute noch erwartet.

Alle Gefangenen fülliert.

* Juarez (Chihuahua), 15. Juli. Die Einnahme von Zacatecas hat ziemlich viel Leben auf beiden Seiten gekostet. Ein großer Teil der Regierungssoldaten ist aber, wie bestimmt gemeldet wird, nicht in der Schlacht gefallen, sondern zuerst gefangen genommen und dann fülliert worden. In seinen Berichten läßt sie Villa aus Rücksicht auf die Empfindungen seiner Freunde in Washington natürlich alle in der Schlacht umgekommen sein. Aber er hat ja auch bisher immer den Brauch befolgt, sämtliche gefangenen Offiziere zum Tode zu befördern und auch die Mannschaften, soweit sie sich nicht in die Rebellenarmee einreihen ließen.

Sotales.

Dohheim, 16. Juli.

—* Gesundheitliches. Wie wir hören weilt dieser Tage hier eine von königlicher Regierung entsandte Kommission, welche unseren Ort einer eingehenden Besichtigung unterzog. Dem Bernehmen nach, fanden die Herren an unseren Wasserläufen und sonstigen Einrichtungen, soweit dies von Einfluß auf die Reinlichkeitsverhältnisse sein könnte, im Allgemeinen nichts auszusetzen.

—* Warnung. Gestern ereignete sich beim Nachfüllen eines Spiritusapparates ein Unfall, indem die Flüssigkeit Feuer fing und zwei Mädchen

erheblich an Händen und im Gesicht verletzten, sobald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es kann deshalb immer wieder nicht genug zur Vorsicht gemahnt werden beim Umgang mit solchen Apparaten.

—* Sommerferien. Die Sommerferien an unserer Volksschule beginnen nächsten Montag und dauern 3 1/2 Wochen.

—* Der Krug geht so lange an den Brunnen. Schon seit langer Zeit wurde hier die Beobachtung gemacht, daß während der Nacht Stücke Wasserablaufrohre an Häusern usw. wegflamen. Vorgestern früh bei Tagesgrauen entdeckte ein Anwohner der Ludwigstraße den Dieb, welcher eiligst Ferngeld gab. Er wurde jedoch erkannt und festgenommen; es ist dies ein 49-jähriger Tagelöhner, welcher schon längere Zeit beobachtet wurde, wie er Rohre usw. in der Stadt an den Mann zu bringen versuchte. Diesem werden noch weitere Diebstähle von Haustürdrückern usw. zur Last gelegt. In die Sache mitverwickelt ist noch ein weiterer Mann, der öfters Schmiere bei den Diebstählen gestanden haben soll.

—* Pilzernte. Um die jetzige Jahreszeit pflegt auch das Einernter der meisten eßbaren Pilzsorten vor sich zu gehen. Obwohl in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes die Witterung ziemlich kühl und feucht war, so daß man nach den Erfahrungen sonstiger Ernten mit einer ziemlich reichlichen Pilzernte hätte rechnen müssen, scheint das heuer nicht der Fall zu sein. Wenigstens behaupten die Pilze auf dem Gemüsemarkt ziemlich hohe Preise, ohne die Neigung zu verraten, billiger zu werden. Verschiedene Handelsnotizen wollen diese Erscheinung allerdings auf den Umstand zurückführen, daß in diesem Jahre der Verbrauch an Pilzen für die Zwecke der Konservenfabriken ein höherer sei als sonst in schlechten Pilzjahren. Um die Richtigkeit dieser Behauptung prüfen zu können, müßte man jedoch erst das Urteil der Pilzsammler über die in diesem Sommer vorhandene Ernte hören. Jedenfalls wäre ein Nachlassen der Pilzpreise dankbar zu begrüßen; sie ersetzen wegen ihrer Nährhaftigkeit manchen Minderwertigsten das Fleisch, und Pilzvergiftungen sind wenig oder garnicht zu befürchten, falls man die Ware bei einem soliden Händler kauft, statt sie selbst zu sammeln. Letzteres ist überhaupt nur sehr routinierten Pilzkenner anzuraten, denn die vielen kleinen Hausmittel — Mitlöcher von Zwiebeln, Eintauschen silberner Löffel u. dergl. — sind sämtlich unzuverlässig. Selbst die eßbaren Pilze sind übrigens, sobald sie nicht mehr frisch sind, teilweise gefährlich und man gehe beim Ausfortieren vor dem Kochen nicht zu sparsam vor.

—* Badezeit. Das Baden im Hochsommer ist eine der besten Erfrischungsmethoden für den Körper, wird aber selten richtig und zweckmäßig betrieben. Soll es den Vorschriften der Gesundheitslehre entsprechen, so soll man sich zuerst nach dem Entkleiden 5—10 Minuten in frischer Luft mächtig bewegen, bis der durch die Kleidung überhitzte Körper sich einigermaßen abgekühlt hat und sich die Hauptporen unter dem Reiz der frischen Luft geöffnet haben. Dann soll unter steter Bewegung im Wasser ein Bad von höchstens 5 Minuten, bei kalter Witterung höchstens von 2 Minuten Dauer genommen werden. Hieran anschließend folgt sofortiges Trockenreiben des Körpers, sofortige warme Einhüllung und ständiges ausgiebiges Bewegen, bis der Blutdruck wieder ein normaler geworden ist. Erst dann kann man sich von neuem

(Fortsetzung folgt.)

Humoristika.

— Einwand. „Sie halten mich wohl für übergeschnappt?“ — „Damit würde ich ja anerkennen, daß Sie früher normal gewesen seien!“

— Aufrichtig. „Nun, Junge, welche Unterrichtsstunde ist Dir denn die allerliebste?“ — „Die letzte.“

— Von der Schmiere. Dramatiker: „Herr Direktor, hier hätte ich ein Stück für Sie... in dem wird sogar der Souffleur umgebracht!“

— Aus der Sommerfrische. „Jeden Tag ist es hier dasselbe. Gottlob, daß sich wenigstens das Datum täglich ändert!“

„Mit der Pergola steckt Ihr uns ein sehr angenehmes Licht auf, wir hätten uns sonst garnicht so schnell zurechtgefunden,“ sagte lachend ein Gendarm zu den Gefangenen im Abmarschieren. „Es war aufmerksam von Euch.“

Monika kam Steinmann entgegen, sobald sie seine Schritte hörte. Sie fragte nichts, als sie ihn aber frisch und gesund vor sich sah, verlor sich der gespannte Ausdruck ihres hübschen Gesichtes. Sie hatte sich gebaut um ihn, nun war sie ruhig.

Steinmann verließ das Kloster nicht am nächsten Tage, und Innocenzo hatte genug zu tun, Monika die Begebenheiten der letzten Nacht zu beschreiben, in denen Steinmann eine solche Rolle spielte, daß Monikas Herz hoch aufpochte und er in ihren Augen der größte Held wurde. „Was wäre aus uns geworden, ohne ihn!“ sagte Innocenzo begeistert, und Monika nickte ernst dazu.

Es war spät abends, als Lippone im Kloster erschien. Steinmann mußte ihn erwartet haben, wenigstens war er garnicht überrascht, ihn zu sehen und fragte sofort: „Du warst es, der ihm folgte? Lebte er noch?“

Lippone nickte. „Gismonda war auch da und erkannte ihn, es ist Herr Billano, derselbe, der im letzten Februar die Dame —“

„Nichts Ueberflüssiges! Ist er schwer verwundet?“

„Er hat einen Schuß im Rücken und beim Abstieg in der Dunkelheit ein Bein gebrochen. Wir fanden ihn gegen Morgen.“ Lippone lachte höhnisch auf, „sein Leiden war gewaltig. Wir haben ihn in die Mitte der Großmutter gebracht, es war weit, aber es mußte sein, dort haben wir ihn fest. Einen Arzt will er nicht, er denkt, es soll alles von selbst zusammenheilen. Ich habe

ihm das Bein fest binden müssen — geschrien hat er dabei!“ Es freute Lippone noch nachträglich.

„So haben wir ihn für die nächste Zeit also sicher.“ Steinmann war sehr befriedigt. „Jetzt aber gilt es aufzupassen, daß er uns nicht widerrechtlich entwendet wird, niemand überhaupt von ihm erfährt, bis die Sache in Rom geordnet ist. Sein Zeugnis wird späterhin von größter Wichtigkeit sein. Herr Ercole mag ihn selbst zur Rechenschaft ziehen. Kann Gismonda ihn bewachen und steht Du dafür ein, Herrn Lavaggi oder mich jederzeit von dem geringsten, was verdächtig scheint, zu benachrichtigen? Ihr müßt Tag und Nacht über ihn wachen, dürft nichts verkümmern.“

Ja, Lippone konnte und wollte das gern übernehmen, denn seiner Rache an dem Grafen diente er ja dadurch. Sein Lächeln war grausam, seine Augen funkelten. Daß er des Grafen Helfershelfer bei der Flucht Gismondas, für die er nur den Grafen, nicht sie verantwortlich machte, in seiner Gewalt hatte, war ihm eine Genugtuung, wie nichts anderes sie ihm hätte geben können.

„Und weißt Du, wo der Graf ist?“ fragte Steinmann später.

„In Rom, und Gismonda weiß wo und wird ihn zu finden wissen, wenn es an der Zeit ist.“ O, an dem Grafen sollte die Rache nicht vorbeischießen.

Lippones Herz schlug ruhig, der Anfang war da, das Ende sollte schon kommen.

Kapitel 15.

Der Palast, in dem die Marchesa di San Croce zu Rom wohnte, war ein weitausläufiges, großes Gebäude,

entkleiden, um ein Luft- oder Sonnenbad zu nehmen. Zu verwerfen ist demnach das stundenlange Verweilen im seichten Wasser oder die Angewohnheit, sich in der Sonne trocknen zu lassen, wobei überdies nicht selten derartige Hautverbrennungen eintreten, daß sich die Haut förmlich abschält. Bei sehr lebhaften Spielen in seichtem Wasser, wie es hier und da in Seebädern aufgefunden ist, mag ein etwas längeres Verweilen im Wasser weniger schädlich sein, solange man nicht tiefer als bis zu den Hüften im Wasser steht.

* Ertrunken beim Baden im Rhein bei Schierstein ist der Bäckerlehrling Eduard Wolf aus Erbenheim. Der junge Mann muß plötzlich im Wasser untergegangen sein.

Neues aus aller Welt.

— Idstein, 15. Juli. Bei der Einfahrt zum Bahnhof Idstein entgleisten heute früh infolge falscher Weichenstellung bei Wörsdorf fünf Wagen eines Güterzugs; sie liegen zertrümmert auf anderen Geleisen und sperren den Verkehr. Der Schaden ist ziemlich bedeutend; Personen sind nicht verletzt.

— Braubach, 15. Juli. Gestern Abend stürzte der Hüttenarbeiter Karl Hofmeister so unglücklich eine Treppe herab, daß er mit gebrochener Schädeldecke bewußtlos unten liegen blieb. Man glaubt, daß das Unglück die Folge übermäßigen Alkoholgenußes sei.

— Bad Homburg v. d. G., 15. Juli. Nicht Dr. Düschmann, sondern dessen Ehefrau, eine geb. Ellen Stöckberg, hat sich entleibt. Sie hatte ein schweres Leiden und befand sich im Allgemeinen Krankenhaus hier selbst.

— Bad Homburg, 15. Juli. Ein 19jähriger Gärtnergehilfe schoß sich eine Revolverkugel in die Schläfe und blieb schwer verletzt liegen. Die Verwundung war eine so schwere, daß der Verletzte gleich nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Als Ursache des Selbstmordes wird Liebeskummer angegeben.

— Frankfurt a. M., 15. Juli. Die Polizei verhaftete einen Einbrecher, der zahlreiche Diebstähle im Westend, Schumannstraße, Westendstraße, Wiesenau usw. begangen hat. Man fand in seiner Wohnung viele von ihm erbeutete Gegenstände. Ferner wurde in der Feuerbachstraße ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

— Frankfurt a. D., 15. Juli. Zu den Meldungen über Erkrankungen im Grenadierregiment Nr. 12 in Frankfurt a. D. wird mitgeteilt: Dem Garnisonlazarett sind im Anschluß an die Uebung nur elf Leute zugeführt worden. Von diesen wurden noch an demselben Tage acht wieder entlassen. Von den drei schwerer Erkrankten, die im Lazarett zurückgeblieben sind, ist einer, der einjährig-Freiwillige, Gefreite Ruinger, an den Folgen eines Nihilstages gestorben. Die beiden andern Leute befinden sich zwar noch in Lazarettbehandlung, sind aber bereits außer Gefahr.

— Darmstadt, 15. Juli. Bei dem Bau der Zeppelinluftschiffhalle ereignete sich heute ein schwerer Unfall. Der an dem Eisengerüst beschäftigte Schlosser Kuracher stürzte herab und erhielt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

— Düsseldorf, 15. Juli. Das Gerichtsgebäude steht in Flammen. Das Feuer, das im Dachgeschloß wütet, findet in den Altvorräten reiche Nahrung. Die gesamte Feuerwehrrücklage ist aufgegeben. Man hofft, die Sitzungssäle retten zu können. Bei dem Brande des Justizgebäudes wurden wertvolle Altvorräte ein Raub der Flammen; es heißt, daß unersetzliche historische Akten der Grasschaft Berg und des späteren Herzogtums Berg, die seit Jahrzehnten im Dachstuhl des Gebäudes aufbewahrt wurden, vernichtet worden sind. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit konnten die Flammen auf ihren Herd beschränkt werden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine Fahrlässigkeit entstanden.

— Essen, 15. Juli. In Schwerthe wurden vier kroatische Arbeiter verhaftet, die im Februar 1912 einen deutschen Arbeiter ermordet hatten.

— Duisburg, 15. Juli. Eine durch Blitzschlag verursachte Feuersbrunst zerstörte das Elektrizitätswerk der hiesigen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“. Das Stahlwerk ist infolgedessen ohne Strom. Der Schaden wird auf 250000 Mark geschätzt.

Unwetter.

— Bad Homburg, 15. Juli. Bei einem heute Nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz oberhalb Doraholzhausens in einen dicht-

befetzten Mordwagen der Saarburg-Bahn ein. Der Wagen stand sofort in Flammen und mußte außer Betrieb gesetzt werden. Die Passagiere konnten ohne Schaden den Wagen verlassen.

— Cronberg, 15. Juli. Heute Nachmittag gingen hier und in der Umgegend schwere Gewitter nieder, verbunden mit Hagelschlag und orkanartigem Sturm. In Oberstedten wurde durch Blitz ein Hinterhaus der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“ eingestürzt.

— Köln, 15. Juli. Das Unwetter hat besonders im oberen Moselgebiet, auf dem Hunsrück und in den angrenzenden Bezirken arg gehaust. In Laufersweiler erschlug der Blitz den ganzen Viehstand eines Landwirtes. Im Hunsrück ist der Postverkehr unterbrochen. Mehrere Personen wurden auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

— Mannheim, 15. Juli. Als am heutigen Spätnachmittag sich ein heftiges Gewitter über der Stadt entlud, wurde vor einem hiesigen Geschäftshaus eine Frau aus einem Nachbarort durch einen besonders heftigen Donner Schlag so heftig erschreckt, daß sie tot zu Boden fiel.

Opfer der Berge.

— München, 15. Juli. Zwei norddeutsche Touristen Hille und Hoegg, die vor mehreren Tagen von Garmisch aus einen Aufstieg auf die Zugspitze unternahmen, werden seitdem vermißt. — Der Kaufmann Haubner aus München ist bei der Tour von Ehrwald auf die Zugspitze 500 Meter tief abgestürzt. Die zerschmetterte Leiche konnte gestern mit vieler Mühe geborgen werden.

— Innsbruck, 15. Juli. In den Lofererbergen bei Waidring ist gestern der Oberbezirksarzt Doktor Alfred Kleemann aus Zell am See beim Stufenschlagen in ein über 200 Meter tiefes Schneefeld abgestürzt und zerschmettert liegen geblieben.

Zustischiffahrt.

— Schwerin, 15. Juli. Als auf dem Flugplatz Gorries das Flugzeug des Fluglehrers Geigant die Maschine des kurz zuvor gestarteten Leutnants von der Höhe zu überfliegen suchte, stießen die Apparate zusammen. Geigant erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, von der Höhe ernste innere Verletzungen.

— Saarburg, 15. Juli. Der Unteroffizier Wille vom 8. Fußartillerie-Regiment, welcher der Fliegerabteilung Saarburg zugeteilt ist, überflieg sich beim Landen mit dem Flugzeug und wurde lebensgefährlich verletzt.

— Paris, 15. Juli. Aus Anlaß des Nationalfestes unternahm der Flieger Duteret in Meaux einen Aufstieg mit einem Freiballon und ließ den Werkführer der dortigen Gasfabrik, Cheron, auf dessen Erlauben den Flug mitmachen. Oberhalb eines Waldes hat Cheron den Lenker des Ballons ihn landen zu lassen. Duteret riet seinem Passagier, die Aeste einer Pappel zu ergreifen und sich daran hinabzulassen. Cheron versuchte dies, stürzte jedoch aus der Gondel und blieb auf der Stelle tot.

Gerichtliches.

— Freiburg, 14. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den 37 Jahre alten Metzger Karl Friedrich Grether, Inhaber eines Delikatessgeschäfts und einer Gemüsehandlung in Badenweiler, der in der Nacht vom Ostermontag zum Ostersdienstag die 77 Jahre alte Rentnerin Maria Sutter in deren Villa ermordet und beraubt hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Ueberlegung wurde bei der Tat nicht angenommen.

Wissenswertes.

— Die Selbstmorde in Preußen. Im Jahre 1912 belief sich die Zahl der Selbstmörder in Preußen auf 8723 (6604 männliche, 2119 weibliche), im Vorjahre auf 8422 (6394 m., 2028 w.); die Zunahme stellte sich demnach auf 301 (210 m., 91 w.). Die Häufigkeit der Selbstmorde wechselt nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf und sozialer Stellung. Mit dem zunehmenden Alter wächst der Hang zum Selbstmord. Das erste Jahrzehnt kann fast als immunitätlos, immerhin haben aber 1912 3 Kinder unter 10 Jahren (je ein Knabe in Ost- und Westpreußen und ein Mädchen in Hessen-Rassau) durch Selbstmord den Tod gesucht. Das Mädchen ist mit ihrer Mutter gemeinsam in den Tod gegangen. Wenngleich die Forschung nach den Beweggründen zum Selbstmord zu sehr beachtenswerten Ergebnissen geführt hat, lassen sich diese in einer Reihe von Fällen doch nicht mit Sicherheit feststellen. Unzweifelhaft hat sich aber gezeigt, daß etwa der vierte Teil aller Selbstmorde durch Geisteskrankheit verursacht wird, ebenso ist

eine größere Zahl auf psychische Ursachen wie Lebensüberdruß, Leidenschaften, Trauer, Kummer, Reue, Scham, Gewissensbisse usw. zurückzuführen. Bei Männern spielte der Alkoholismus eine besonders große Rolle. Bezüglich der Jahres- und Tageszeiten, in welcher Selbstmorde mit Vorliebe begangen werden, läßt sich sagen, daß das Frühjahr und der Sommer, insbesondere die Monate Mai, Juni und Juli und von den Wochentagen der Montag und Dienstag bevorzugt sind.

Sonnett.

Nachruf
dem Dichter Franz Boffong (Virreche).

Wiesbaden, 15. Juli 1914.

Auch deine lustigen Weisen sind verklungen —
Ein jäher Mißton — und die Saite sprang.
All', was gelebt du, was du froh belungen — — —
Uns Freude oft und heller Jubelklang.

Humor und Witz, der dich genial durchdrungen,
Den deine Geyer lockt im Ueberchwang,
Dein Lied! womit du oft den Schmerz bezwungen . . .
Der früh dem Leben gibt ureigenen Gang — — —

Sie ruhn mit dir! . . . Schon eilt der Alltag weiter —
Und diese Stunde atmet heutigen Geist.
— Raum weiß ein Morgen, was ein gestern gab — — —

Du heißes Herz! . . . Doch bist du nicht verwaist! — —
Ein Dichterherz wenn nur — und sonst nichts weiter . . .
Dein Lied . . . Es lebt: Es krönt dein einsam Grab . . .
fr. Schwab.

Vereinsnachrichten.

Männergesang-Verein „Eintacht“. Freitag Abend
punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahl-
reiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

Gesangverein „Sängerlust“. Nächsten Samstag
Abend 8¹/₂ Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche
Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. V.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach
in Dohheim.

Das schönste Geschenk für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk: Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
Luja — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Illustrations-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3,80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.
Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Neu erschienen:

Tongers Musikbücherei Band II Sprüngh, Ch., A., Kurzer Abriss der Musik- geschichte.

Bietet in allgemein verständlicher Form unter Ver-
meidung trockener Fachangaben einen kurz zusammen-
fassenden Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse und
Namen, die den Werdegang der Musik kennzeichnen.
174 Seiten Oktavformat, hübsch in Galiko
geb. M. 1.—

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen,
sonst gegen vorherige Einzahlung des Betrags postfrei
vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Bestellungen für Schweine zu
schneiden für Heinrich Friedrich
von Wallou nimmt an

Adolf Wilhelm,
Rühlgasse 11.

Poste nächsten Samstag
 **1 schönes Schwein**
anshauen und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Haus-
macherwurst 70 Pfg.

Wilh. Schmig, „Zum Nebenstod“.

Poste nächsten Samstag früh
 **ein Schwein**

Peter Feulner, Steingasse 3.

Großer Saison-Verkauf!

Um mit meinen Sommerstoffen in Batist, Stickereikleidern, Mousseline, Zephir, Satin, Cattun und Baumwollzeuge schnell zu räumen, gewähre ich von heute an

15 Prozent Rabatt.

Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins.

Rote Rabattmarken.

Konsummarken.

Zwangs-Versteigerung.

Am 27. Juli d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Saalbau in Dohheim, Neugasse Nr. 100, 8 ar 83 qm, gemeiner Wert: 53000 Mark, Eigentümer: Eheleute August Körppen in Dohheim, zwangweise versteigert.

Wiesbaden, den 11. Juli 1914.

Amtsgericht 9.

Allgemeine Ortskrankenkasse I

Schierstein.

Laut Beschluß des Vorstandes, den Hebammen und Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Zuschuß bei Entbindungen an Hebammen von der Kasse nur dann ausbezahlt wird, wenn eine Bescheinigung durch das betreffende Mitglied bzw. dessen Ehemann oder der Entbundenen beigebracht wird.

Der Vorstand.

Gesangverein „Sängerlust“

Sogr. 1075. Dohheim. Sogr. 1075.

Sonntag, den 19. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal:

einhalbjähr. Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Jubiläumsangelegenheiten.

Wir laden hierzu unsere Gesamtmitgliedschaft, ganz besonders unsere Ehrenmitglieder freundlichst ein.

Der Vorstand.

Die beliebten regelmäßigen Tanzstunden finden jeden Samstag Abend 1/9 Uhr bei Aug. Körppen, Neugasse, statt. Dame 10 Pfg., Herrn 20 Pfg., Tanzen frei. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Sonne nächsten Samstag

ein Schwein

aus und empfehle von morgens 9 Uhr ab Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Adolf Wurster, Taunusstr. 5.

Lasse nächsten Samstag

1 schönes Schwein

anshauen und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst 70 Pfg.

Frau Wintermeyer Wtw., Neugasse 38.

Lasse nächsten Samstag

ein fettes Schwein

anshauen und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Wilhelm Krieger, Kirchgasse 9.

Für die jetzige Saison

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : Schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901. ☐ Stereotype. ☐ Telef. 732.

☞ **Spielwaren aller Art** ☜

empfehlen Phl. Dembach.

Billige Seitenbretter

für Schreinerböden, sowie Baubretter u. Schallatten in allen Längen abzugeben bei

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerk, Wiesbaden, Lahnsstr.

Auskunft erteilt: August Preuß, Dohheim, Adolfsstr. 7.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner mocht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und lammerweich. Tube 50 Pfg. bei

Wilh. Schuler. Hugo Haendel.

Wegzugshalber Kanarienzucht mit prima Vorsänger billig zu verkaufen. Wiesbadenerstr. 46 p.

Wiese in der Bachgasse und 1 Garten in der Neugasse zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Wasche mit

Henkel's

Bleich-Soda

Zigarrenspitzen, Zigarren-Stuis

empfehlen Phl. Dembach.

Schulkinder

sind der Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Waschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pl.) werden schädliche Keime, die dem Haarzustand herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und öppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** (Flasche M. 1,50, Probeflasche 60 Pl.). Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

1- oder 2-Zimmerwohnung mit Küche im Dachstock zu vermieten. Näh. Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Ein neuhergerichtete

Häuschen

zum Alleinbewohnen ist an ruhige Leute zu vermieten. Frau Wachsmuth.

Empfehle:

- Celluloid-Ballen von 5 u. 10,
 - Tennisballen von 25—75,
 - Springseile von 10 u. 25. Pfg.,
 - Glas-Mörbel von 1—12 Pfg.,
 - Kreisel von 3—10 Pfg.,
 - Trinkbecher, vernickelt, 12 Pfg.,
 - Wandspiegel von 10—60 Pfg.,
 - Verzierte Nickel-Handspiegel von 10—60 Pfg.,
 - Photographie-Rahmen in Metall und Holz in Dist., Kabinett und Prinzessformat,
 - Blumenseife 10 Pfg.
 - Reiszeuge von 1.50—7.— M.
 - Winkel von 10 Pfg. an.
 - Reisbretter, Wasserfarben, Farbstifte, Tusche, Blei- und Tintenstifte usw. in allen Preislagen.
- Ph. Dembach.**

Saison-Ausverkauf

☞ vom 15. Juli bis 1. August. ☜

□□□□□□□□

In kaum dagewesener Billigkeit!

□□□□□□□□

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Lüster-
röcke, Leinen- u. Loden-
joppen, Stoff-, Leder-
und Manchesterhosen,
Normal-, Biber- und
Faltenhemden, Socken,
Frauen- und Kinder-
strümpfe, Hosenträger,
Krawatten, Herren-
wäsche und Schürzen.

☞ **Berufskleidung!** ☜

Wiesbadener Kleiderkonsum

15 Michelsberg 15, Ecke Coullnstrasse.